



<http://www.gegenbauerbosse.de>

INHALT

Berliner Hauptstadtkongress brach bisherige Rekorde +++ Streik an Unikliniken +++ EU-Richtlinien gefährden medizinischen Qualitätsstandard +++ Fresenius findet Krankenhaus-Markt attraktiv +++ HBV stößt Rhön-Klinikum Aktien ab +++ Einführung der Gesundheitskarte in Gefahr +++ Freie Arztwahl steht an der Spitze der Patientenwünsche +++ Lohmann geht in die Wirtschaft +++ Interessensverband Kommunalen Krankenhäuser gegründet +++ Ganten auf Schlittefahrt +++ Schäfer verlässt Vivantes +++ LBK - Privatisierung schafft neue Probleme +++ Schnell gejammert - schnell widersprochen! +++ Neues Krankenhaus +++ Fusion genehmigt +++ Dortmund und Witten-Herdecke kooperieren +++ Patientin im Krankenhaus verbrannt +++ Schneller Nachweis von multiresistenten Krankheitserregern +++ Neue High-Tech-Methode für frühzeitige Krebserkennung +++ Staatsanwalt ermittelt bei Herzverpflanzung +++ Naturheilkunde an der Universität +++ Neuer Kaufmännischer Direktor +++ Neuer Geschäftsführer im Marienhospital Stuttgart +++ PVK-Thüringen mit neuen Vorstandsmitgliedern +++ Neuer Ärztlicher Direktor an der ENDO-Klinik Hamburg +++ Hoppe im Amt bestätigt +++ Neuer Chefarzt +++ Neuer Leitender Arzt für die Arabella-Klinik München +++ Personelle Veränderungen in Berchtesgaden +++ Magdeburger Frauenarzt in internationales Expertengremium berufen +++ Vorschau

POLITIK**Berliner Hauptstadtkongress brach bisherige Rekorde**

Der alljährliche Hauptstadtkongress Medizin und Gesundheit in Berlin entwickelt sich immer mehr zum Branchenereignis. Alle, die Rang und Namen im Gesundheitswesen haben, wurden im ICC in Berlin gesichtet. Die Veranstaltungsräume waren teilweise total überfüllt und die begrenzten Ausstellungsflächen komplett ausgebucht. In wenigen Jahren ist es dem Initiator Ulf Fink gelungen, diesen Kongress zum bundesweiten „Stimmungsbarometer“ für das deutsche wie internationale Gesundheitswesen zu machen. Kein Wunder, dass die Referentenliste alle Namen aufwies, die das deutsche Gesundheitswesen prägen und fortentwickeln.

Und es waren nicht nur die amtierenden Bundes- wie Landesminister/innen, sondern auch die in entsprechenden Ämtern waren und die in der nächsten Legislaturperiode zu Ämtern streben. So entstanden kuriose Situationen: Horst Seehofer in nahezu völliger Übereinstimmung über die Zukunft der Sozialsysteme mit der SPD-Linkspolitikerin Andrea Nahles, sodass Ulf Fink als Moderator ziemliche Probleme hatte, eine kontroverse Diskussion in Gang zu setzen und händeringend das Publikum zum Mitdiskutieren aufrief. Eine ähnliche Situation war am nächsten Morgen auf der Forumsveranstaltung unter dem Thema „Exminister diskutieren über die deutsche Gesundheitspolitik“ zu beobachten. Während die Ex-Bundesministerin Andrea Fischer die Kopfpauschale noch als diskussionswürdig bezeichnete, geiselten Rita Süßmuth und Heiner Geißler die Beschlusslage ihre Partei zur Gesundheitsreform als „inhuman und menschenfeindlich“. Von der amtierenden Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt hatte man den Eindruck, sie hält ihr Abschiedsplädoyer.

So verkehrt sich in vielen Veranstaltungen die Fronten darstellten, so zeigte sich doch, welche kontroverse Diskussion über die anstehende Gesundheitsreform der Bevölkerung noch bevorsteht. Nach den Erfahrungen auf diesem Hauptstadtkongress dürfte auf die kommende CDU/CSU-Bundestagsfraktion noch manche Zerreißprobe zukommen. So geschlossen, wie Andrea Merkel derzeit tut, ist ihre Partei in der Gesundheitspolitik auf keinen Fall.

Treffpunkt der Branche**Verkehrte Fronten**

Streik an Unikliniken

Etwa 3.000 Ärzte und Pflegekräfte sind an den vier Universitätskliniken in Baden-Württemberg in Streik getreten. Organisiert wird der Ausstand durch den Marburger Bund, der mit dieser Aktion gegen die Erhöhung der wöchentlichen Arbeitszeit auf 41 Stunden und die Kürzung von Weihnachts- und Urlaubsgeld protestiert. Nach MB-Chef Montgomery stehen die deutschen Ärzte am Ende der Einkommensskala in Europa. Britische und französische Kollegen verdienen das Zwei- bis Dreifache.

Kampf gegen das Ende

EU-Richtlinien gefährden medizinischen Qualitätsstandard

Nach einem Vorschlag der EU-Kommission sollen Dienstleistungen, die im Ausland erbracht werden, den Regeln des Herkunftslandes des Dienstleisters unterworfen sein, solange dieser nur vorübergehend im Ausland weilt. Diese Richtlinie bezieht sich auch auf Gesundheits- und Pflegedienste. Sowohl SPD wie CDU sehen in dieser Richtlinie eine Bedrohung für den medizinischen Qualitätsstandard, den sich Deutschland erworben hat. Sie beklagen auch, dass sich Brüssel im Gesundheitswesen zunehmend in nationale Angelegenheiten einmische. Auch die Kassen befürchten, dass durch die Bestimmung des Herkunftslandprinzips ihre mittelfristigen Regelungen etwa zu ärztlichen Bedarfsplanung und zur Qualitätssicherung unterlaufen werden.

Qualitätsverlust durchs Ausland

GESUNDHEITSWIRTSCHAFT

Fresenius findet Krankenhaus-Markt attraktiv

Wie die Internet-Plattform www.klinikheute.de meldet, sieht der Fresenius Vorstandsvorsitzende Schneider im deutschen Krankenhausmarkt beachtliches Wachstumspotenzial. „Es gibt eine sehr große Privatisierungschance, das macht den Markt nach wie vor sehr interessant“, so Schneiders Analyse. Die Fresenius-Tochter ProServe ist 2001 mit dem Erwerb des privaten Krankenhausträgers Wittgensteiner Kliniken in den deutschen Markt eingestiegen. Die Gruppe betreibt derzeit 28 Krankenhäuser in Deutschland und fünf in Tschechien.

Auf der Hut

HBV stößt Rhön-Klinikum Aktien ab

Die Hypo-Vereinsbank will sich von ihrem Anteil an der Rhön-Klinikum AG trennen. Nach Informationen aus der Zentrale in München will sich die HVB von 27,7 Prozent der Stimmrechte und knapp 4,8 Millionen Stammaktien trennen. Die Bank beabsichtigt, die Aktien im Rahmen eines Bookbuilding-Verfahrens zu platzieren. Die Rhön Klinikum AG begrüßt die Entscheidung. Sie hofft, dass sich die Marktbreite damit verbessert.

Die HVB erwartet aus dem Verkauf einen Buchgewinn im mittleren zweistelligen Millionenbereich. Das Gesamtvolumens des Verkaufs beträgt ca. 270 Millionen Euro. Der Kurs der Stammaktie büßte auf Grund der Entscheidung um mehr als 3,5 Prozent ein.

Verkauf mit Buchgewinn

Einführung der Gesundheitskarte in Gefahr

Nach Meinung der sächsischen Gesundheitsministerin Orosz ist die geplante bundesweite Einführung der elektronischen Gesundheitskarte zum 1. Januar 2006 kaum erreichbar. Nach ihrer Meinung laufe die erst beginnenden Testphase bis weit ins Jahr 2006, sodass der 1. Januar 2006 nicht gehalten werden könne.

Aus dem Ruder

Freie Arztwahl steht an der Spitze der Patientenwünsche

Mündiger Patient

Die 4. Janssen-Cilag Delphi-Studie zur Zukunft des Gesundheitswesens, die auf dem Hauptstadtkongress vorgestellt wurde, beweist statistisch, was bereits viele vermutet haben. Die freie Arztwahl steht an der Spitze der Erwartungen seitens der Versicherten, „die sich die Befragten für keinen realistischen Betrag abkaufen ließen“. Für einen schnelleren Zugang zu Innovationen ist bei einem Teil der Bevölkerung sogar die Bereitschaft vorhanden, höhere Krankenkassenbeiträge in Kauf zu nehmen. Die Bewertung therapeutischer Verbesserungen und die Frage, wer die Kosten dafür übernehmen soll, ist einer der umstrittensten Punkte der aktuellen gesundheitspolitischen Diskussion, der ebenfalls in der vierten Delphi-Studie aufgegriffen wurde. Die Befragten hatten in vier konkreten Beispielen zu entscheiden, ob die Mehrkosten einer Verbesserung – in diesem Fall geringere Nebenwirkungen – über die GKV oder aus eigener Tasche bezahlt werden. Auch weniger große Fortschritte sollen nach Ansicht der Mehrheit durch die GKV abgedeckt werden. Nur bei Verbesserungen, die auf den ersten nicht mit Beeinträchtigungen der Gesundheit zu tun haben, spricht sich eine knappe Mehrheit für eine Übernahme der Mehrkosten durch die Betroffenen aus.

Die Ergebnisse der vierten Janssen-Cilag Delphi-Studie sind im Internet unter www.janssen-cilag.de veröffentlicht.

Lohmann geht in die Wirtschaft

Kapitän geht von Bord

Schwer dürfte ihm der Abschied als Vorstand der LBK Hamburg nicht gefallen sein, wenn er die Demonstration auf dem Gänsemarkt hätte beobachten können. Prof. Heinz Lohmann gehörte ohne Zweifel zu den renommiertesten Krankenhaus-Managern in der Republik, aber das Ruder der LBK Hamburg in andere Hände zu legen, war längst sein Plan. Zu schwerfällig schiffte der Tanker durch die Wirren, sodass auch gute Erkenntnisse und blitzgescheite Prognosen an der politischen Wirklichkeit havarierten. Insofern war es nicht ungeschickt von ihm, die Privatisierung der LBK mit allen Kräften zu fördern, wenngleich nicht wenige Beobachter vermuteten, dass er bei Asklepios eine gewisse Zeit seine berufliche Zukunft sah. Doch wollten die Verantwortlichen von Asklepios nicht und er – sensibel und intelligent genug – entschied sich für einen rühmlichen Abgang. Der wurde ihm zuteil: Mehr als 200 prominente Gäste aus der Gesundheitsbranche und der Politik würdigten die Verdienste des cleveren Managers und Kunstliebhabers. Nun geht er in die Branche der Berater. Ein Mann wie er, weiß zu beraten und kann beraten.

KLINIK-MARKT

Interessensverband Kommunalen Krankenhäuser gegründet

Stosstrupp gegen Private

Als Gegenreaktion zur Privatisierungswelle kommunaler Krankenhäuser wurde in Berlin ein Interessensverband Kommunalen Krankenhäuser gegründet. Der Vorsitzende der Geschäftsführung des Bremer Klinikverbundes Gesundheit Nord wurde zum 1. Vorsitzenden des Verbandes gewählt. Auf einer Pressekonferenz sprach sich Tissen gegen die Ansicht aus, dass kommunale Kliniken Auslaufmodelle seien. Nach seiner Meinung seien kommunale Krankenhäuser genauso wirtschaftlich zu führen wie private, sofern sie dieselben Eingangsvoraussetzungen bekämen. Konkret bedeute dies den nur vorübergehenden Ausschluss von betriebsbedingten Kündigungen, den Ausstieg aus der VBL, die Möglichkeit, Haustarife abzuschließen und letztlich das Treffen von Strukturentscheidungen durch das Management und nicht durch die Politik.

Politik der Behinderung

Der neue Verband, der nach Informationen von Insidern weniger von der Deutschen Krankenhaus-Gesellschaft (DKG) kritisch gesehen wird, sondern mehr vom Städtetag und Deutschen Landkreistag, versteht sich nach Tissen jedoch bewusst nicht als Konkurrenz zu deren Kompetenzen.

Ganten auf Schlitterfahrt

In der Charité, einst durch Sauerbruch weltberühmt geworden, herrscht gelinde gesagt Chaos. Nicht nur, dass der Klinik-Vorstand einen ehemaligen Stasi-Major als Leiter eines Unternehmensbereiches eingestellt hatte und diesen nach massiven Protesten seitens der Mitarbeiter wieder entlassen werden musste, sondern auch die Sanierung des Universitätsklinikums aus dem Ruder läuft. Es scheint so, dass alles, was der Vorstand der Charité anpackt, misslingt.

Obwohl dem Klinikvorstand bekannt war, dass er einen ehemalige Stasi-Major von der Hauptabteilung IX/3 des MfS in eine leitende Position berufen wird, entschied er sich zur Einstellung. Pikanterweise wurden nach der Wende zahlreiche Mitarbeiter der Charité entlassen, auf denen nur der Hauch einer Zusammenarbeit mit der Stasi lag. Dass die Empörung in der Öffentlichkeit und vor allem bei den Mitarbeiter entsprechend groß war, darf keinen verwundern. Gantens erste Reaktion, er sei nun mal der Beste unter den Bewerbern, hielt nicht lange. Der Major musste wieder gehen, der Scherbenhaufen blieb zurück.

Viel gravierender als die unglückliche Personalfrage entwickelte sich die wirtschaftliche Talfahrt der Charité. Als der aus dem Amt getriebene Motzkus die Charité verließ, lag das Defizit noch bei 20,1 Million Euro. Ende 2004 lag das Defizit bereits bei 67,5 Millionen Euro und der Quartalsbericht für die ersten Monate 2005 verheißt nichts Gutes. Auch die angestrebte Sanierung bleibt in den Auseinandersetzungen mit der Gewerkschaft Verdi auf der Strecke. Einst wollte der Vorstand 1.500 Mitarbeiter entlassen, aber dies scheiterte am Arbeitsrecht. Zudem würde eine solche Entlassungswelle ganze Standorte der Charité in Gefahr bringen, was auch keiner vom Vorstand möchte. Die Lage ist inzwischen mehr als verworren.

Hinter vorgehaltener Hand werden zwar Gantens Integrität und Persönlichkeit gewürdigt, aber über seine Fähigkeiten als Charité-Vorstand der Kopf geschüttelt. Einig ist man sich im Urteil, dass unter Leitung von Motzkus die Charité nicht in den Strudel geraten wäre.

Inzwischen empfiehlt der neu gewählte Berliner CDU-Vizevorsitzende, der renommierte Mediziner und Chef des Unfallkrankenhauses Prof. Dr. Axel Ekkernkamp, den Verkauf der im Landesbesitz befindlichen Vivantes-Häuser, um die Charité zu retten.

Unglückliche Hand

Verschuldung galoppiert

Geflüster hinter vorgehaltener Hand

Schäfer verlässt Vivantes

„Vivantes-Chef Wolfgang Schäfer räumt seinen Posten“, so nüchtern beschreibt „die tageszeitung“ vom 16.6.2005 seine Entscheidung, seinen bis 31. März 2006 laufenden Vertrag nicht mehr zu verlängern. Überraschend kam seine Entscheidung jedoch nicht, zumal Schäfer seit langem unter massivem Druck stand. Zwar konnte Schäfer 2003 die Insolvenz nur abwenden, weil das Land Berlin die Schulden in Höhe von 230 Millionen Euro übernahm und somit 2004 schwarze Zahlen schreiben konnte, aber die eigentlichen Ursachen der Schiefelage von Vivantes waren damit noch nicht beseitigt. Als er 2001 die neun vormals städtischen Kliniken unter dem neuen Dach Vivantes übernahm, wurden ihm 200 Millionen Altschulden als Startgepäck mitgegeben. Zusätzlich litt Schäfer wie alle Verantwortlichen von kommunalen Einrichtungen unter ständigen Druck politischer Forderungen, die zwar wirtschaftlichen Erfolg erwarten, aber sich bei harten Sanierungsverpflichten in die Büsche schleichen. Schäfer gelang im kritischen Jahr 2003, die Mitarbeiter dafür zu gewinnen, auf Urlaubs- und Weihnachtsgeld zu verzichten und das Land Berlin zur Übernahme der Altschulden zu bewegen, aber zu den eigentlichen Sanierungsmaßnahmen reichte ihm die Kraft nicht mehr. Aus dieser Sicht war sein Schritt konsequent und unvermeidlich.

Entscheidung aus Enttäuschung

Neuer Probleberg in Sicht

Unklar bleibt, ob die zum gleichen Zeitpunkt auslaufenden Verträge des Finanz-Geschäftsführers Jörg-Olaf Liebetrau sowie des Arbeitsdirektors Ernst-Otto Kock verlängert werden. Auch der Vertrag von Harry Düngel, der bis 2008 läuft, steht zur Diskussion.

LBK – Privatisierung schafft neue Probleme

Was Ekkernkamp für Vivantes empfiehlt, wurde in Hamburg bereits vollzogen. Seit Anfang diesen Jahres trägt der private Betreiber Asklepios für die LBK die Verantwortung. Und dies trotz negativen Bürgerentscheid und massiver öffentlicher Proteste. Anfangs schien sich die Bevölkerung damit abzufinden, inzwischen jedoch beherrscht die LBK täglich die Medien. Das Hamburger Abendblatt titelt seinen Bericht vom 16.6.2005 mit „Stellenabbau, mehr Arbeit, weniger Geld? Belegschaft kündigt massive Protest gegen Sanierungsplan an.“ Der Titel der „Hamburger Morgenpost“ lautet ähnlich. „Aufruhr im LBK: 700 Stellen weg – 1.000 Mitarbeiter von Sanierungsplan betroffen.“ Und parallel zur Abschiedsfeier von Heinz Lohmann, bis zur Übernahme von Asklepios Vorstand der LBK, organisierte die Gewerkschaft Verdi eine Großdemonstration – nicht gegen Lohmann, sondern gegen die neuen „Fürsten“.

Zwar betont der gesundheitspolitische Sprecher der CDU-Bürgerschaftsfraktion, Harald Krüger, das große Interesse Hamburg am Erhalt von Arbeitsplätzen und hofft, dass die Vertreter der Stadt im Aufsichtsrat der LBK dieses durchsetzen, doch gleichzeitig prüft der Senat, ob er seine Sperr-Minorität von 25,1 Prozent am neuen LBK aufgibt. Der Gesundheitssenator Jörg Dräger begründet dies mit der Forderung des Bundeskartellamtes, die zwei Varianten vorsieht. Entweder müsse eines der sieben Krankenhäuser der LBK veräußert werden, oder es müsse sichergestellt sein, dass die Stadt gegenüber dem LBK keinen wettbewerblich erheblichen Einfluss ausübt. Wie es aussieht, ist die Entscheidung des Hamburger Senats längst gefallen: Der Senat wird das tun, was er längst geplant hat – nämlich sich zurückziehen – sprich die Sperr-Minorität aufgeben.

Und dies wäre politisch zumindest nicht ganz unklug, denn der Sanierungsplan von Asklepios birgt Sprengstoff in sich. Danach sollen 2005 rund 300 Vollzeitstellen gestrichen werden, bis 2007 sollen 400 folgen. Die Wochenarbeitszeit soll von 38,5 auf 40 Stunden steigen. Weihnachts- und Urlaubsgeld sowie Schichtzulagen sollen ganz gestrichen werden. Zusätzlich wird der LBK Hamburg zum 30. Juni aus dem kommunalen Arbeitgeberverband auszutreten, um damit den jüngsten Tarifabschluss um zehn Prozent senken zu können.

LBK-Vorstand Heiner Meyer zu Lösebeck rechtfertigt die Maßnahmen in einem Interview mit dem „Hamburger Abendblatt vom 17.6.2005 mit dem Hinweis „Der Abbau von 300 Vollzeitstellen 2005 wurde noch vom alten LBK-Vorstand beschlossen und in die Wege geleitet. Für die zwei kommenden Jahre hatte der alte Vorstand 460 Stellenstreichungen geplant – wir bleiben also darunter.“ Und er fährt weiter fort: „ Es geht hier ausschließlich um Einsparungen im Bereich der Verwaltung. Bei der patientennahen Versorgung werden wir noch in diesem Jahr Personal einstellen – zum Beispiel Ärzte und Pflege in den Krankenhäusern St. Georg und Harburg.“

Montgomery, Chef des Marburger Bundes, kommentiert die Vorgänge um die LBK sarkastisch mit den Worten „Viele haben es geahnt, einige gewusst, die meisten gefürchtet. Der Senat stiehlt sich aus der Verantwortung.“

Von vielen geahnt

Senat verkriecht sich

Schnell gejamert – schnell widersprochen!

Dass zum Handwerk von Funktionären das Jammern gehört, ist bekannt. Peinlich wird es jedoch, wenn ein Funktionär von seinen Mitgliedern konterkariert wird. So geschehen in Hamburg: Jürgen Ashoff, Geschäftsführer der Hamburger Krankenhausgesellschaft (KHG), meint – wie das Hamburger Abendblatt vom 21.6.2005 berichtet – „Die Finanzlage der Krankenhäuser ist dramatisch. Wir brauchen einen Spartentarifvertrag.“ Wie die LBK empfiehlt Ashoff, das Urlaubs- und Weihnachtsgeld für Krankenhausbeschäftigte zu kürzen und die 40-Stunden-Woche wieder einzuführen. Zusätzlich sollten auch die Schichtzulagen gekürzt werden. Als Grund für seine Forderungen gibt Ashoff eine Unterfinanzierung der Hamburger Krankenhäuser um 15 Prozent an. Kaum hatte Ashoff seine Forderung öffentlich herausposaunt, widerspricht ihm der Vorsitzende der freigemeinnützigen Krankenhäuser, Werner Koch, Geschäftsführer des Marienkrankenhauses. Nach Koch ist „die finanzielle Situation keineswegs so dramatisch, wie sie dargestellt wurde.“ und lehnt den von Ashoff vorgeschlagenen Spartarifvertrag strikt ab. Wie das Hamburger Abendblatt berichtet, hatte Ashoff noch tags zuvor erklärt, das sich seinen Forderungen auch die freigemeinnützigen anschließen würden. Koch äußerte in der selben Ausgabe seine Verwunderung darüber, wie es zu der Aussage von Ashoff kommen konnte und stellt fest: „Wir haben genügend Patienten und kommen zurecht“ und fügt hinzu „Man kann doch nicht Stellen abbauen und dann noch Löhne kürzen.“

Divergierende Meinungen

Neues Krankenhaus

Die Thure von Uexküll Klinik, Freiburg eröffnete in diesen Tagen ein Krankenhaus für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Träger dieser Klinik ist der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband. Die neue Klinik wird eng mit dem Universitätsklinikum Freiburg zusammenarbeiten.

Freiburg

Fusion genehmigt

Kurz vor Regierungswechsel hat die NRW-Regierung der Fusion der Krankenhäuser im Kreis Gütersloh zugestimmt. Das heißt der angestrebten Fusion des Städtischen Klinikums Gütersloh und des Evangelischen Krankenhauses Rheda steht nichts mehr im Wege.

Gütersloh

Dortmund und Witten-Herdecke kooperieren

Das Klinikum Dortmund GmbH und die Private Universität Witten-Herdecke haben einen Kooperationsvertrag geschlossen. In Zukunft wollen beide Einrichtungen in den Bereichen Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie sowie Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde und in der Gastroenterologie zusammenarbeiten. Inhalt der Kooperationsvereinbarung sind die Durchführung von Grundlagenforschung und Forschungsprojekte in größerem Umfang sowie die Intensivierung und Optimierung der Ausbildung von Studierenden.

Optimierung der Ausbildung

Patientin im Krankenhaus verbrannt

Eine 86-jährige Raucherin hat mit ihrer Zigarette nicht nur einen Brand im Klinikum Neustadt bei Coburg, sondern auch ihren Tod ausgelöst. Nach ersten Untersuchungen hat die Patientin im Bett geraucht und damit den Brand verursacht. Eine Nachtschwester hatte gegen 21,30 Uhr bei einem Rundgang starken Qualm auf dem Flur ihrer Station entdeckt und Alarm ausgelöst. Da sich der Rauch im gesamten Stockwerk ausbreitete, musste das Krankenhaus komplett evakuiert werden. Insgesamt waren 300 Rettungskräfte rund um die Klinik im Einsatz, was zeigt, welche Notfallmaßnahmen in einem solchen Fall notwendig sind.

Dieser Brand ist bereits der zweite innerhalb weniger Wochen in einem Krankenhaus. Der WIKOM-Verlag, Herausgeber von „kma“ und „Klinik&news“ verlegt in seiner Reihe „Klinik Management Reader“ das Buch „Brandschutz im Krankenhaus“. Herausgeber sind J. Reintsema und Prof. C. Hartung. Dieses Buch analysiert Brände im Krankenhaus und gibt wichtige Empfehlungen zur Risikominimierung für Patienten und Personal. In Anbetracht der aktuellen Situation kostet das Buch in einer Sonderaktion lediglich 10,70 Euro (= inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten). Das Buch kann bestellt werden unter www.wikom.net/shop.asp.



Ein aktueller Fall -
ein aktuelles Buch!

MEDIZIN

Schneller Nachweis von multiresistenten Krankheitserregern

Wie die Internetplattform www.klinikheute.de berichtet, haben Wissenschaftler des Robert-Kochs-Instituts einen schnellen und spezifischen Nachweis für eine wichtige antibiotikaresistente Bakterien im Krankenhaus entwickelt. Das Verfahren zum Nachweis der multiresistenten Staphylococcus aureus (MRSA) wurden inzwischen zum Patent angemeldet und in mehreren Vergleichsstudien in der Anwendung erfolgreich erprobt.

Die klassischen mikrobiologischen Methoden sind vergleichsweise zeitaufwendig. Die moderneren molekularbiologischen MRSA-Diagnoseverfahren, bei denen gezielt Erbgutschnitte vervielfältigt und nachgewiesen werden (PCR), sind zwar schneller und spezifischer, bislang mussten aber das für die Antibiotikaresistenz verantwortliche Gen und der Abschnitt des Chromosoms, durch den S.aureus identifiziert wird, getrennt voneinander untersucht werden. Christa Cuny und Wolfgang Witte haben nun ein PCR-Verfahren entwickelt, das in einem Schritt sowohl das Resistenzgen tragende Element als auch die Spezies-spezifische chromosomale Region nachweist. Benötigt wird lediglich ein Abstrich der Haut oder Schleimhaut des Patienten.

Zum Thema „Hygiene“ bringt das Magazin „kma“ mit seiner Juli-Ausgabe ein Supplement heraus. Im Mittelpunkt des Supplements stehen Themen wie: „Qualitätssicherung bei der Aufbereitung von Medizinprodukten“, „Flächendesinfektion“ sowie auch Themen wie „Einweg- und Mehrwegentsorgung von Patientenausscheidungen“ oder „Der Normenwirrwarr in der Raumlufttechnik“. (Siehe auch Vorschau Juli 2005)

Patent angemeldet

Juli-Thema im
Supplement von
kma

Neue High-Tech-Methode für frühzeitige Krebserkennung

Testverfahren

Das National Institut of Standards and Technology (NIST) hat in Kooperation mit dem National Cancer Institute's Early Detection Research Network (EDRN) ein medizinisches Hightech-Verfahren der besonderen Art in Angriff genommen. Sie konnten in einem Pilotprojekt ein Testverfahren entwickeln, das bestimmte Krebserkrankungen mit Hilfe von mitochondrischer DANN (mtDNA) frühzeitig erkennt. Mitochondrische DANN spielt eine Rolle bei der Zellatmung und Zellenenergieversorgung. Die Sequenzen verändern sich im Zuge der Krebserkrankung, jedoch sind die Gründe für diese Veränderungen noch ungeklärt. Die Forscher des NIST und des EDRN griffen diese Untersuchungsergebnisse auf und entwickelten darauf die Idee für ein kostengünstiges, schnelles und verlässliches Diagnoseverfahren. Im Labor fanden sie heraus, dass durch das komplette Erfassen von mitochondrischen Genomsequenzen mithilfe eines elektrochemischen Analyseverfahrens sofort Änderungen bei der mtDNA registriert werden können. Die ersten Studienergebnisse werden in der Juli-Ausgabe des Journal of Molecular Diagnostics erscheinen.

Staatsanwalt ermittelt bei Herzverpflanzung

Fragwürdiges Experiment

Im Zürcher Universitätskrankenhaus soll nach Medienberichten einer Patientin ein neues Herz mit unverträglicher Blutgruppe verpflanzt worden sein. Die Patientin starb zwei Tage nach der Operation. Angeblich soll es sich um einen Versuch der Ärzte handeln, die herausfinden wollten, wie der menschliche Körper auf ein blutgruppenfremdes Herz reagiert. Die Zürcher Gesundheitsdirektorin untersagte inzwischen alle Operationen und die Staatsanwaltschaft ermittelt.

Naturheilkunde an der Universität

Novum

Als erstes Universitätsklinikum hat die Klinik für Innere Medizin II des Uniklinikums Jena ein Kompetenzzentrum für Naturheilkunde in Erweiterung der bereits bestehenden Fachambulanz für Naturheilkunde in der Onkologie gegründet. Laut Prof. Dr. Christine Uhlemann, Leiterin des Kompetenzzentrums, soll im Zentrum nicht nur behandelt, sondern auch das Wissen um die Möglichkeiten und Grenzen der Naturheilkunde gebündelt werden.

NAMEN UND NACHRICHTEN

Neuer Kaufmännischer Direktor

Ulrich Kerle

Zum neuen Kaufmännischen Direktor im Universitätsklinikum des Saarlandes wurde Ulrich Kerle berufen. Kerle war zuvor mehrere Jahr lang Geschäftsführer für die Rhön Klinikum AG.

Neuer Geschäftsführer im Marienhospital Stuttgart

Klaus-Peter
Kawaletz
Friedrich Heinzmann
Monika Röther

Der langjährige Geschäftsführer des Marienhospitals Stuttgart, Klaus-Peter Kawaletz, hat sein Amt nach 34 Jahren an den bisherigen Marienhospital-Verwaltungsdirektor Friedrich Heinzmann und Monika Röther, die aus der AOK-Hauptverwaltung in Stuttgart kommt, abgegeben. Zu seiner Verabschiedung erschienen neben dem Ex-Ministerpräsidenten Erwin Teufel auch der Sozialminister Andreas Renner.

PVK-Thüringen mit neuen Vorstandsmitglieder**Matthias Wokittel
Dieter Fischer**

Matthias Wokittel, Hauptgeschäftsführer der SRH Wald-Klinikum Gera und Dieter Fischer, Verwaltungsleiter der Klinik Bergfried Saalfeld wurden als Nachfolger der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Ingrid Münch und Dr. Ralf-Michael Schmitz in den Vorstand des Verbandes der Privatkrankenanstalten Thüringen gewählt.

Neuer Ärztlicher Direktor an der ENDO-Klinik Hamburg**Thorsten Gehrke**

Dr. Thorsten Gehrke wird neuer Ärztlicher Direktor an der ENDO-Klinik in Hambg. Gehrke ist Spezialist für chirurgisch-orthopädische Operationen im Hüft- und Kniebereich. Er löst damit Dr. Götz von Foerster ab, der im Sommer seine aktive Zeit in der Klinik beenden wird. Der bisherige medizinische Geschäftsführer Prof. Dr. Jochen Löhr widmet sich künftig, auf Damp-Holding-Chef Dr. Carl Hermann Schleifer, der nationalen und internationalen Vertretung der Unternehmensgruppe.

Hoppe im Amt bestätigt**Jörg-Dietrich
Hoppe**

Der Präsident der Bundesärztekammer, Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe, ist von der Delegiertenversammlung der Ärztekammer Nordrhein in seinem Amt bestätigt worden.

Neuer Chefarzt**Martin Georg
Oechsner**

Dr. Martin Georg Oechsner (42) übernimmt zum 1. Juli die Leitung der Chirurgie im Diakonie-Klinikum Osnabrücker Land, Standort Dissen. Sein Vorgänger Dr. Hans-Joachim Koch, (55) wird nach einer Information des Geschäftsführers des Diakoniewerkes Osnabrück, Jörg Buchloh, neuen beruflichen Aufgaben zuwenden.

Neuer Leitender Arzt für die Arabella-Klinik München**Reinhardt J. Kau**

Der Münchner HNO-Spezialist Prof. Dr. med. Reinhardt J. Kau ist neuer ärztlicher Leiter der Arabella-Klinik GmbH in München. Er löst den langjährigen Leiter Prof. Dr. med. A. A. Behbehani ab, der in Ruhestand geht.

Personelle Veränderungen in Berchtesgaden**Reiner Hente
Thomas Kanig**

Der langjährige chirurgische und orthopädische Chefarzt im Kreiskrankenhaus Berchtesgaden, Dr. Peter Primbs, geht Ende Juli in den Ruhestand. Seine Position wird in eine orthopädische und eine unfallchirurgische Chefarztstelle aufgeteilt. Der Unfallchirurg Chefarzt Dr. Reiner Hente beginnt seinen Dienst zum 1. Juli. Dr. Thomas Kanig wird zum 1. August seine Tätigkeit als orthopädischer Chefarzt beginnen.

Bereits im Frühjahr diesen Jahres gab es in Berchtesgaden einen Wechsel in der Leitung der Internistischen Abteilung. Ab April 2005 wird diese Abteilung von Dr. Ulrich Schellenberger und Dr. Kornelia Zenker-Wendlinger geführt.

Magdeburger Frauenarzt in internationales Expertengremium berufen

Serban-Dan Costa

Prof. Dr. med. Dr.h.c. Serban-Dan Costa, Direktor der Universitätsfrauenklinik Magdeburg, wurde in den Editorial Board der Fachzeitschrift "Journal of Clinical Oncology" berufen. Dieses international renommierte Fachjournal ist das offizielle Organ der American Society of Clinical Oncology (ASCO), die die größte Krebsgesellschaft repräsentiert.

VORSCHAU

Juli 2005: kma-Spezial-Supplement "Hygiene im Krankenhaus"

Mit der Juli-Ausgabe bringt das Magazin „kma“ ein Supplement zum Thema „Hygiene im Krankenhaus“ heraus. Als Themen vorgesehen sind die Bereiche:

- Qualitätssicherung bei der Aufbereitung von Medizinprodukten
- Einweg- und Mehrwegentsorgung von Patientenausscheidungen
- Der Normenwirrwarr in der Rein-Raumlufttechnik
- Flächendesinfektion

IMPRESSUM

An-/Abmeldung: Unter folgenden Link können Sie den kostenlosen Newsletter abonnieren: <http://www.kliniknews.de/anmelden.asp>

Wenn Sie den Newsletter nicht mehr erhalten möchten, dann besuchen Sie bitte folgenden Link für die Abmeldung: <http://www.kliniknews.de/abmelden.asp>

Kontakt: Gunter Murzin (Redaktionsverantwortung)

WIKOM GmbH
Karlhäuser 6 • D-94110 Wegscheid
Telefon: +49 (0)8592/9357-0 • Fax: +49 (0)8592/9357-29
www.kliniknews.de • info@kliniknews.de
WIKOM GmbH • Sitz Wegscheid / Registergericht: Amtsgericht Passau • HRB 3695

Werbung: Mediadaten: <http://www.kliniknews.de/impressum.asp>

Kontakt: Gerhard Hirz, WIKOM GmbH • Tel.: +49 (0)8592/9357-0 / Adelheid Rödiger, WIKOM GmbH • Tel.: +49 (0)8592/9357-17

Copyright: © 2004 - WIKOM GmbH / Alle Rechte vorbehalten. Insbesondere dürfen Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet sowie Vervielfältigungen vor allem auf CD-ROM, DVD-ROM und ähnliche Datenträger nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung durch die WIKOM GmbH erfolgen.